



Kunst und Bau Ideenwettbewerb Ergänzungsbau Regierungsgebäude Frauenfeld

Bericht des Preisgerichts – 13. März 2024

| | | |
|----|---------------------------------------|----|
| 1 | Aufgabenstellung | 2 |
| 2 | Auftraggeberin und Verfahren | 2 |
| 3 | Jury | 4 |
| 4 | Vorprüfung | 4 |
| 5 | Beurteilung | 5 |
| 6 | Prämierung | 6 |
| 7 | Allgemeine Feststellungen | 7 |
| 8 | Genehmigung | 7 |
| 9 | Würdigung der prämierten Ideen | 9 |
| 10 | Nicht prämierte Ideen | 23 |

1 Aufgabenstellung

„Kunst und Bau“ und „Kunst im öffentlichen Raum“ soll die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst unter Berücksichtigung regionaler und überregionaler Künstlerinnen und Künstler fördern.

Mit diesem Ziel hat die Baukommission des Ergänzungsbaus Regierungsgebäude dem Kantonalen Hochbauamt Thurgau den Auftrag erteilt, ein Auswahlverfahren für „Kunst und Bau“ durchzuführen. Mit dem Verfahren soll die Qualität der Kunstobjekte sichergestellt werden.

Der vorliegende Bericht des Preisgerichts beschreibt das Auswahlverfahren sowie die Anforderungen und Bedingungen für die Evaluation und Realisierung der Kunstobjekte.

Der auf dem Areal nordöstlich des Regierungsgebäudes entstehende Neubau erfüllt die räumlichen und betrieblichen Anforderungen eines modernen Bürogebäudes und trägt gleichzeitig den besonderen städtebaulichen und architektonischen Herausforderungen in unmittelbarer Nähe der Altstadt und des Regierungsgebäudes Rechnung. Im April 2016 wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben, aus dem das Projekt „dino“ des Architekturbüros Gäumann Lüdi von der Ropp Architekten als Sieger hervorging. Im sogenannten „Regierungsviertel“ entlang der Promenaden- und Zürcherstrasse in Frauenfeld liegt eine ganze Reihe von wichtigen Bauten, darunter das Verwaltungsgebäude Promenade, die Kantonsbibliothek, das Regierungsgebäude und das Staatsarchiv. Dieser „Boulevard öffentlicher Bauten“ wurde Anfang des 19. Jahrhunderts erstellt und Ende der 1960-er Jahre mit dem Bau des Verwaltungsgebäudes abgeschlossen. Der neue Erweiterungsbau bietet Platz für fast 300 Arbeitsplätze und kommt direkt hinter das Regierungsgebäude zu liegen. Ein über die Längsachse versetzter und in der Höhe gegliederter zweiseitiger Kamm bildet dabei drei klassische Bürotrakte zur Staubegg- und vier Bürotrakte zur Hofseite der Zürcherstrasse aus. Dazwischen liegen kleine Halbhöfe. Die zeitgemässe Erscheinung komplettiert das repräsentative Regierungsgebäude stimmig. Das Gebäude wird als urbaner Holzbau in Erscheinung treten, wobei die beiden Treppenhäuser als Stahlbetonkonstruktion konzipiert sind. Die Seitenflügel mit den eigentlichen Büroflächen sind hingegen reine Holzbauten. Der Holzbedarf kann vollständig aus dem Staatswald abgedeckt werden.

Im Inneren ist der Bau streng modular auf einem klassischen Büroraster aufgebaut. Aufgrund der neutralen inneren Struktur ist er langfristig flexibel in der Nutzung. Die Erschliessungszonen in den einzelnen Geschossen bieten Platz für Begegnungszonen und offene Pausenräume, die sich bestens für Stehsitzungen eignen. Für die Nutzerinnen und Nutzer des Neubaus und des Regierungsgebäudes ist im Erdgeschoss eine Cafeteria ohne Gastküche geplant.

Mit der Realisierung des Erweiterungsbaus des Regierungsgebäudes wird nicht nur ein neues Verwaltungsgebäude entstehen. Dank den neuen Langsamverkehrsverbindungen erfährt der Freiraum im städtebaulichen Geviert zwischen Promenaden-, Staubegg-, Spanner- und Zürcherstrasse eine markante Aufwertung und wird Teil des öffentlichen Raums. Das Gebäude wird von einem Park umgeben, der wesentlich zur Begrünung der Vorstadt beiträgt.

Das „Verwaltungsgebäude Vorstadt“ ersetzt künftig zahlreiche Mietliegenschaften der kantonalen Verwaltung. Der Standort Kantonshauptstadt Frauenfeld wird damit gestärkt und die Verwaltung zentralisiert.

Für die Realisierung des Vorhabens wird mit Gesamtkosten von Fr. 39'800'000 gerechnet. Die Inbetriebnahme ist auf den Frühling 2025 geplant.

2 Auftraggeberin und Verfahren

Auftraggeber ist der Kanton Thurgau, vertreten durch das kantonale Hochbauamt.

Der Wettbewerb wurde als offener, anonymer Ideenwettbewerb durchgeführt. Teilnahmeberechtigt waren alle Künstlerinnen und Künstler ohne Einschränkungen bzgl. Wohnsitz oder Arbeitsort o.ä.. Mit der Abgabe eines Ideenbeitrags anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie sämtliche Entscheidungen des Preisgerichtes, auch in Ermessensfragen.

Die Ausschreibung erfolgte am 16. November 2023.

Für die vollständige Ausführung und Montage der künstlerischen Gestaltungen, inkl. Künstlerinnen- und Künstlerhonorare besteht ein Gesamtbudget von Fr. 220'000 (inkl. MWST.). Die Jury hatte die Möglichkeit die Summe zur Realisierung mehrerer Ideen aufzuteilen.

Für die Auszeichnung von bis zu sechs Ideen unterschiedlicher Verfasserinnen und Verfasser steht der Jury eine Gesamtpreissumme von Fr. 30'000 (exkl. MWST.) zur Verfügung. Die Preissumme wird voll ausgerichtet und ist nicht Bestandteil des späteren Honorars.

Eine Begehung mit den Künstlerinnen und Künstler hat am 30. November 2023 im Regierungsgebäude und an der Baustelle stattgefunden. Gleichzeitig wurde die Ausgangslage erläutert. Fragen wurden nicht beantwortet.

Als Grundlage für die Ideenentwicklung wurden folgende Unterlagen über die Plattform www.konkurado.ch digital zur Verfügung gestellt:

- Gestaltungssperimeter für künstlerische Interventionen
- Umgebungsplan 1:100 mit Erläuterungstext
- Grundrisse, Schnitte und Fassaden im Massstab 1:200 bis 1:50
- Gebäudevisualisierungen (innen und aussen)
- Fotos Mockup, Fassaden- und Innenraummuster 1:1
- Wappenzyklus im Regierungsgebäude

Zudem wurden bis zum 7. Dezember 2023 eingereichte Fragen beantwortet und am 21. Dezember 2023 ebenfalls über www.konkurado.ch öffentlich zugänglich gemacht.

Die Idee sollte klar und verständlich in einer kleinen Dokumentation, maximal vier Seiten im Format A3 (nicht gefaltet), mittels Skizzen und einem erläuternden Text präsentiert werden. Der Standort der Intervention war im Umgebungsplan oder im Grundriss einzuzeichnen. Den Teilnehmenden war es freigestellt, ein Gesamtkonzept vorzuschlagen oder sich auf einen Teilbereich zu beschränken. Der Gestaltungssperimeter umfasste alle Aussenflächen inkl. des darüber liegenden Luftraums. Die Fassadenflächen und der Innenraum standen für die Bearbeitung nur beschränkt zur Verfügung. Jede/jeder konnte nur eine Idee einreichen. Varianten waren nicht zulässig.

Die Ideen waren mit einem Kennwort zu bezeichnen und ein Kuvert mit demselben Kennwort mit Namen und Adresse der Verfasserin/des Verfassers abzugeben.

Die Dokumentationen waren bis zum 12. Januar 2024 beim kantonalen Hochbauamt einzureichen.

3 Jury

Mit der Durchführung der Evaluation wurde ein Preisgericht betraut. Der Entscheid des Gremiums ist für den Veranstalter und für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verbindlich.

- Dominik Diezi, Regierungsrat, Chef Departement für Bau und Umwelt, als Präsident der Jury
- Roland Ledergerber, Kantonsbaumeister Kanton Thurgau
- Samuel Gäumann, Architekt,
Gäumann Lüdi von der Ropp Architekten SIA
- Erol Doguoglu, Dipl. Architekt ETH SIA
- Ute Klein, Künstlerin
- Markus Landert, Kunstwissenschaftler
- Felix Rutishauser,
Mitglied der Kulturkommission des Kantons Thurgau

4 Vorprüfung

Es wurden insgesamt 47 Ideen eingereicht. Die Vorprüfung erfolgte durch Eva Zellmann, Projektleiterin des Kantonalen Hochbauamtes Thurgau. Für eine einfachere Handhabung wurde das Kennwort mit einer Nummer zwischen 1 und 47 ergänzt.

Grundlage für die Vorprüfung bildeten das Wettbewerbsprogramm vom November 2023 sowie die Fragenbeantwortung vom 21. Dezember 2023.

Die Beiträge wurden formell bzgl. der fristgerechten Einreichung, der Einhaltung des vorgegebenen Formats und der Anonymität geprüft.

5 **Beurteilung**

Das Preisgericht traf sich am 7. Februar 2024 zu der Jurierung der eingereichten Ideen. Dominik Diezi, Regierungsrat (Chef Departement Bau und Umwelt) hatte den Vorsitz.

Ausschlüsse von der Beurteilung

Von den 47 Beiträgen wiesen drei wesentliche Verstöße gegen die formellen Kriterien auf und wurden auf Grund dessen vom Verfahren ausgeschlossen:

- Idee 41 - Ordnung im Chaos: Harmonie durch das Diagramm
- Idee 46 - kein Kennwort
- Idee 47 - 130320

Erster Bewertungsrundgang

Nachdem sich das Preisgericht beim Informationsrundgang einen Überblick über die eingereichten Ideen verschafft hatte, erfolgte der erste Bewertungsrundgang vor den Beiträgen im Plenum. Die Ideen wurden durch die Jury anhand der nachfolgenden Beurteilungskriterien bewertet (Reihenfolge ohne Bedeutung).

- Bezug zum Ort
- Bezug zum Thema „Die gute Verwaltung“
- Machbarkeit – Möglichkeit zur Umsetzung finanziell und ausführungstechnisch
- Verständlichkeit der Idee
- Betriebs- und Funktionstauglichkeit – geringer Wartungsaufwand; lädt nicht zu Vandalismus ein; keine Verletzungsgefahr; Funktionen von Gebäude und Umgebung nicht wesentlich beeinträchtigt
- Wertigkeit und Dauerhaftigkeit der Installation

Folgende 22 Beiträge schieden im ersten Rundgang aus, da sie thematisch, inhaltlich oder betrieblich nicht zu überzeugen vermochten oder deren Machbarkeit stark bezweifelt wurde:

- Idee 01 - Vitrum
- Idee 02 - Fabelhafte Spuren
- Idee 04 - FREUNDLICHE REFLEXE
- Idee 05 - WURM VÖGEL
- Idee 06 - FORMICA
- Idee 07 - Haus8500
- Idee 11 - GUT GEWAPPNET
- Idee 12 - 181002
- Idee 13 - WIRKSAMKEIT
- Idee 14 - Köpfe
- Idee 15 - 7392
- Idee 16 - NICE
- Idee 19 - Pyramide III
- Idee 23 - OBSTSCHALE
- Idee 24 - DAS FEUER IST WOANDERS
- Idee 27 - Einsicht
- Idee 28 - Haus für Häuser
- Idee 31 - ORCHID
- Idee 38 - 292824
- Idee 39 - BLINDE FLECKEN
- Idee 40 - AWARE
- Idee 45 - Leuli

Zweiter Bewertungsrundgang

Im zweiten Bewertungsrundgang wurden die Qualitäten und Schwächen der verbliebenen 22 Ideen eingehend erörtert und beraten. Das Preisgericht beschloss, folgende neun Ideen in die engere Wahl zu nehmen:

- Idee 03 - Im Garten der Regierung
- Idee 08 - 2170
- Idee 10 - Fleissig wie...
- Idee 17 - Bienv(en)ue
- Idee 20 - iMAGINIBUS
- Idee 26 - DECORUM
- Idee 35 - Camera Administrationis
- Idee 36 - Inside out - outside in
- Idee 44 - round table, PD#24324

6 Prämierung

Unter der Berücksichtigung aller Bewertungskriterien wurden die Beiträge eingehend diskutiert und in ihrer Wirkung miteinander verglichen. Nach der angeregten Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ideen einigte sich das Preisgericht einstimmig darauf, sechs Ideen mit einem Preisgeld von je Fr. 5'000 zu prämiieren und von einer Rangierung abzusehen. Die Idee 44 - round table, PD#24324 wurde zudem zur Ausführung empfohlen.

| | |
|--|-------------|
| Idee 03 - Im Garten der Regierung | Fr. 5'000.- |
| Idee 10 - Fleissig wie... | Fr. 5'000.- |
| Idee 17 - Bienv(en)ue | Fr. 5'000.- |
| Idee 20 - iMAGINIBUS | Fr. 5'000.- |
| Idee 26 - DECORUM | Fr. 5'000.- |
| Idee 44 - round table, PD#24324 Empfehlung zur Ausführung | Fr. 5'000.- |

7 Allgemeine Feststellungen

Das Preisgericht schätzt die Vielfalt der eingetroffenen Ideen und deren engagierte Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe. Die verschiedenartigen Beiträge haben zu intensiven und breiten Diskussionen sowohl über gesellschaftliche Fragen als auch über technische Detailfragen geführt. Für diese bereichernden Anregungen durch die Ideen der Künstlerinnen und Künstler ist die Jury sehr dankbar.

8 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird vom Preisgericht genehmigt.

Dominik Diezi



Roland Ledergerber



Samuel Gäumann



Erol Doguoglu



Ute Klein



Markus Landert



Felix Rutishauser

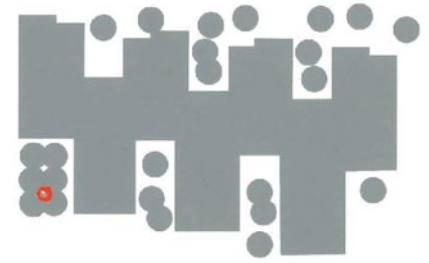


Würdigung der prämierten Ideen

round table, PD#24324

Bob Gramsma,
Schlieren

Empfehlung zur Ausführung



Der Zürcher Künstler Bob Gramsma schlägt als künstlerischen Eingriff für den Ergänzungsbau Regierungsgebäude, die Montage von zwei plastischen Körpern vor, wobei der eine im Aussenbereich vor dem Eingang platziert, der andere in der Lobby an die Decke gehängt werden soll.

Das Objekt auf dem Vorplatz trägt den Titel round table, OI#24324 und besteht aus einem rund 3,8 x 4,8 x 0,7 Meter messenden, tischartigen Raumkörper, in dessen Mitte eine Eintiefung eine Bepflanzung aufnehmen wird. Die Plastik erhält ihre Gestaltung im Verlauf eines ungewöhnlichen Gussverfahrens. Die gesuchte Form wird in eine Schüttung aus lokalem Erdmaterial gegraben und mit einem nicht zementösen Erdbaustoff ausgegossen. Dieser ist CO₂-neutral und besteht in der Hauptsache aus Aushubmaterial, das ansonsten auf Deponien landet. Der so entstehende Abdruck der Erdgrube ist eine mehrdeutige Metapher. Der sichtbare Werkstoff und das daran haftende Erdreich thematisieren nicht nur den Prozess der Herstellung, sondern verweisen umfassender auf die Bedeutung von Gestaltungsprozessen und die Formung von Material für das Leben der Menschen.

Das kleinere Objekt mit dem Titel mindfulness, OI#24325 entsteht in einem vergleichbaren Produktionsprozess. Die rund 75 x 60 x 95 cm grosse Form wird in Ton gegraben und mit natürlichen Mineralkristallen, Pigmenten und wasserbasiertem Acrylharz ausgegossen sowie teilweise verspiegelt. Dadurch entsteht eine geheimnisvolle Wucherung, die im Foyerbereich wie eine Lampe aus der Decke herauswächst.

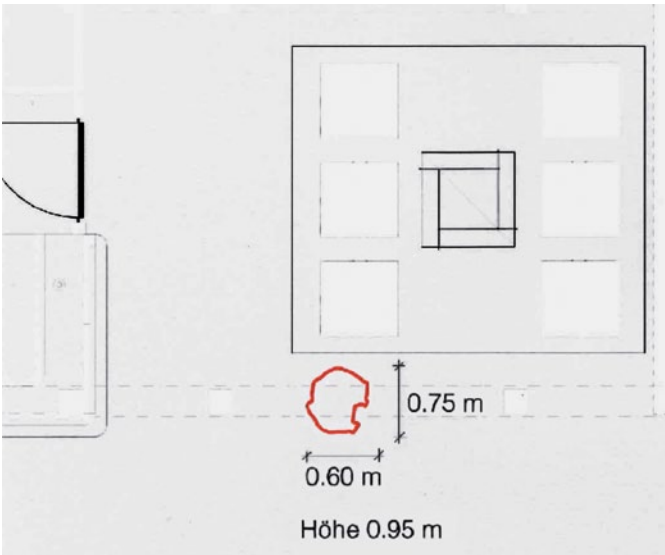
Die beiden Objekte thematisieren in je unterschiedlicher Art und Weise Eigenschaften der Verwaltungsarbeit. Der runde Tisch kann als Ort einer offenen Konferenz verstanden werden, an der grundsätzliche Gespräche über die Gestaltung der Gesellschaft stattfinden können. Die Form und Herstellungsart der Plastik legt dabei die Auseinandersetzung mit Fragen um Material, Energie und dem Umgang mit Natur nahe. Der Titel der Wucherung im Foyer – mindfulness – verweist darauf, dass Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und Offenheit ein zentrales Element jeder menschlichen Kommunikation ist und als Kernwerte einer guten Verwaltung gesetzt werden können. Die komplexe Form der plastischen Objekte verlangt dabei vom Publikum selbst einiges an Interesse und Neugierde. Die Arbeiten markieren so den Eingang zum Verwaltungsgebäude

als Ort der Begegnung und des Austauschs sowie der Aufmerksamkeit und der Offenheit.

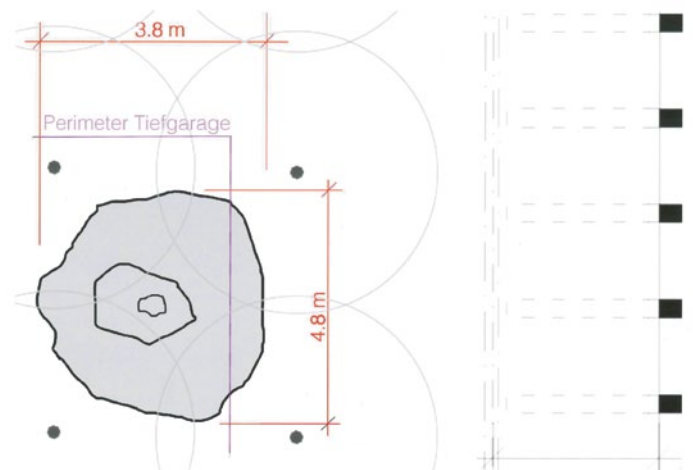
In den Augen der Jury liegt die Qualität des Vorschlags von Bob Gramsma in der Präzision, mit der die Objekte den Eingangsbereich in seiner Funktion hervorheben und gleichzeitig eine Verbindung vom Aussen- in den Innenbereich schaffen. Zudem thematisieren die beiden Plastiken das Thema der Verwaltungsarbeit auf eine unkonventionelle Art und Weise, die auch in ihrer künstlerischen Gestaltung zu überzeugen vermag.

Bob Gramsma, *1963, lebt und arbeitet in Zürich. Er beschäftigt sich intensiv mit den Fragen, wie Objekte und Material gedacht werden und wie sich dies auf die Wahrnehmung auswirkt. In den letzten Jahren konnte er mehrere Arbeiten im öffentlichen Raum realisieren, darunter 2018 die Plastik riff, PD#18245, eine monumentale Land-Art-Installation zur 100-Jahr-Feier des Starts des Zuiderseeprojektes in Holland.

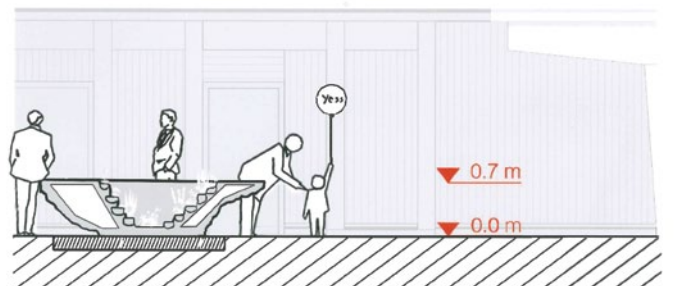




AUFSICHT



SCHNITT



Im Garten der Regierung

Urs Eberle,
St.Gallen



Der Beitrag „Im Garten der Regierung“ bearbeitet den Aussenraum, ausgehend von der Vorstellung eines landwirtschaftlich geprägten Kantons. Anstatt Laubbäume zu pflanzen, schlägt Urs Eberle vor, den Freiraum des Verwaltungsgebäudes als Nutzgarten zu denken und die „Früchte der Regierung“ den Mitarbeitenden und der Bevölkerung zugänglich zu machen. An prominenter, gut einsehbarer Stelle beim Hauptzugang steht die Gärtnerin, eine grosse, bildhafte Bronzeskulptur. Diese schafft einen Bezug zu den Tierskulpturen von Joëlle Allet vor dem Regierungsgebäude: „Die fabelhafte Regierung“ wird im Garten in Erzählform als „gute Verwaltung“ weiterentwickelt. Die anschauliche, aber übergrosse Figur wird auf der Grundlage einer Mitarbeiterin mit technischen Hilfsmitteln erarbeitet.

Die Jury würdigt an dem Beitrag, dass mit einer einfachen und klaren Idee ein atmosphärischer Auftakt beim Vorplatz und Zugang zum Verwaltungsgebäude geschaffen wird. Sie sieht den Vorschlag als gutes und umsetzbares Projekt.

Zudem ist die Einbindung der Vegetation mit dem Bild des ländlichen Nutzgartens wie auch dem Thema vom Gemeinschaftsgarten aktuell und interessant. Allerdings trägt die Vision, ein „Garten für die Regierung“ zu schaffen eine Fehldeutung in sich, weil der Erweiterungsbau nicht Regierungssitz, sondern Verwaltungsgebäude ist.

Über die Ausbildung der Figur mit Korb und Hacke ist die Jury geteilter Meinung, es fehlt die Mehrdeutigkeit und Leichtigkeit.

Die im ersten Moment naheliegende Idee einer Weiterentwicklung des Werkes von Joëlle Allet schafft eine Selbstverständlichkeit und neue Ebene. Der Ansatz scheint der Jury gleichzeitig kritisch, weil die spielerische Leichtigkeit und offene Lesart der bestehenden Intervention beeinträchtigt und verklärt wird.





Passant 178 cm



Bronzeskulptur 250 cm

Fleissig wie...

Senta Fahrländer und Simone Spillmann,
Zürich



„Fleissig wie...“ von Senta Fahrländer und Simone Spillmann baut auf Ähnlichkeiten von Bienenvölkern und der guten Verwaltung auf: „Beide Organisationsformen agieren in einem erweiterten Einzugsgebiet, das über den Kernstandort hinausreicht. Sowohl in Bienenstöcken als auch in der Verwaltung spielen Ordnung, Struktur, Teamarbeit und Koordination eine zentrale Rolle, jeder weiss, was zu tun ist und welche Verantwortlichkeiten sie oder er hat. In beiden Welten erhöhen Arbeitsteilung und Spezialisierung die Effizienz, während klare (...) Kommunikation einen reibungslosen Ablauf (...) garantiert. Bienenvölker und erfolgreiche Verwaltungen zeichnen sich gleichermaßen durch effektives Ressourcenmanagement aus. Ebenso nutzen beide Schwarmintelligenz bzw. tradiertes Wissen, das über die einzelnen Individuen hinausgeht, um eine Beständigkeit und Resilienz zu gewährleisten.“

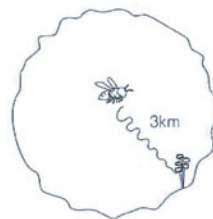
„Die künstlerische Umsetzung dieser Analogie umfasst zwei Interventionen: die Errichtung von 80 Bienenhäusern für Wildbienen in den 80 Gemeinden des Kantons sowie eine textbasierte Arbeit auf dem umlaufenden Fries der Gebäudefassade.“

Für die Bienenhäuser, die den Wirkkreis der Verwaltung andeuten, wurde eine raffiniert einfache Form aus dem gleichen, für den Ergänzungsbau verwendeten, Baumaterial gefunden.

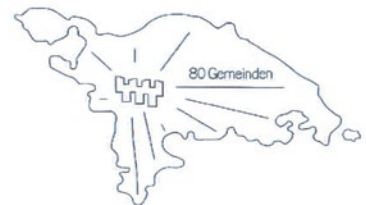
Die Namen der Gemeinden und Verben aus den Tätigkeiten von Bienen und der Verwaltung (wie „sammeln“, „bestäuben“, „verteilen“, „verwalten“, „tanzen“) auf dem Fassadenfries entlang der Decke über dem Erdgeschoss laden zu Assoziationen ein.

Das Projekt zeichnet sich aus durch das lebendige, feine Sichtbar machen des Tätigkeits- und Wirkbereichs der Verwaltung, biologisch und formal durchdachten Interventionen und Kalkulationen sowie eine ansprechende Darstellung. Die gelobte Fokussierung auf die gefährdeten Wildbienen, das unscheinbare Baumaterial und die Vielteiligkeit laufen aber auch Gefahr nach einem grossen Organisationsaufwand bald nicht mehr gesehen zu werden. Ob die Kombination der Gemeindefamen und Verben die poetische Kraft entfacht hätte, Verbindung zu den 80 Häuschen zu halten, wurde bezweifelt.

Gebietskörper : sammeln : bestäuben : verteilen : verwalten



Bienen sind in einem Einzugsgebiet mit einem Radius von ca. 3 km aktiv und sammeln Nektar und Pollen.



Das Einzugsgebiet der Verwaltung Thurgau ist gut 1000 km² gross und umfasst 80 Gemeinden.

Kommunikation : tanzen : riechen : mitteilen : informieren : austauschen



Mit Duftstoffen und dem Schwänzeltanz teilen Bienen ihrem Volk den Standort von neu entdeckten Nahrungsquellen mit.



In der kantonalen Verwaltung sind Meetings, Protokolle und Berichte entscheidend für einen reibungslosen Ablauf der Prozesse.

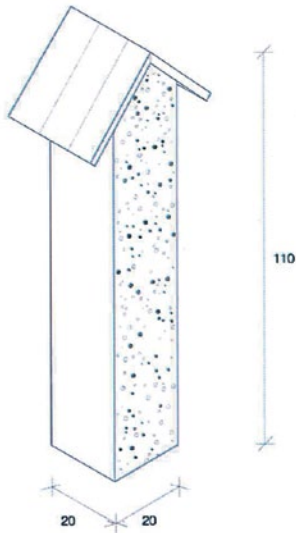
Wissen : weitergeben : dokumentieren : einlagern : speichern : archivieren



Bienen nutzen ihre Schwarmintelligenz, um kollektiv Informationen zu sammeln und komplexe Aufgaben zu lösen.

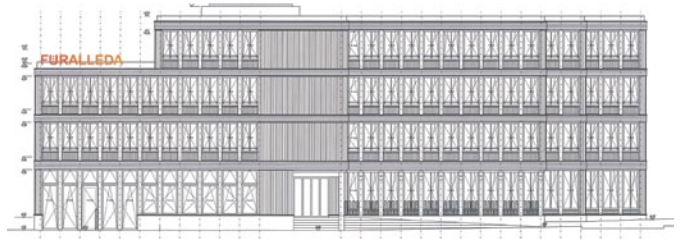


Die kontinuierliche Weitergabe und Erweiterung des Verwaltungsfachwissens wird durch Archivierung und Dokumentation gesichert.



Bienv(en)ue

andreasschneider,
Münchenstein



Eine gut arbeitende Verwaltung sichert nicht nur den grösstmöglichen gesellschaftlichen Nutzen der Staatstätigkeit, sondern schützt die Bürgerinnen und Bürger auch vor Willkür und hat im Sinne des verfassungsrechtlichen Gleichheitsprinzips für alle da zu sein. Sowohl für die Mitarbeitenden wie auch für die verschiedensten Anspruchsgruppen.

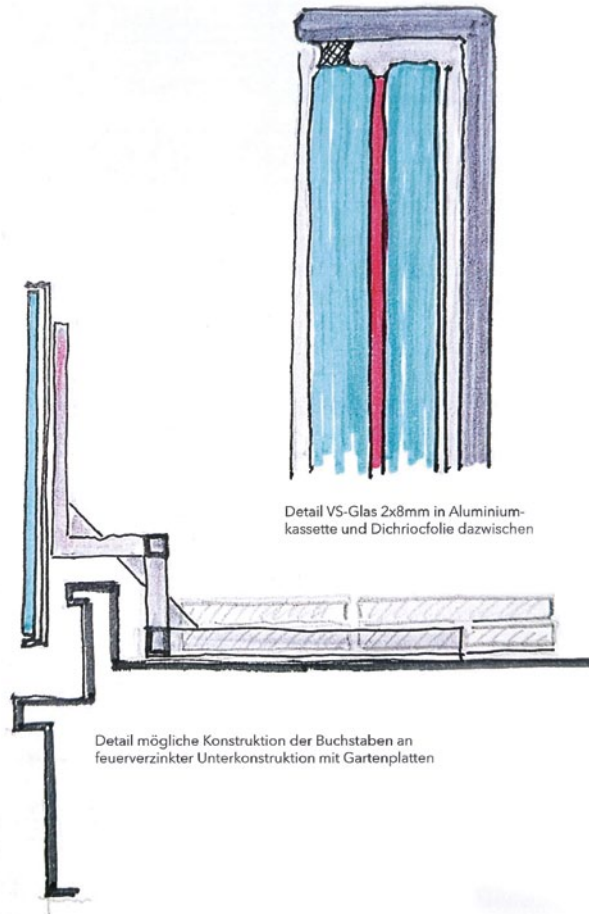
Der Verfasser des Werks wandelt „für alle da zu sein“ in das Wortspiel FÜR ALLE DA ZU SEIN. Der Anspruch auf Gleichbehandlung, dass Rechte und Pflichten der Betroffenen nach dem gleichen Massstab festgesetzt werden, wird im Schriftzug durch den dritten Punkt im U auf eine subtile Art hervorgehoben.

Der vorgeschlagene Ort, zwischen dem Regierungs- und dem Ergänzungsbau, ist fern ab eines plakativen Firmenschilds, sondern basiert auf einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Raum und Ort. Vom Hof wird die Sicht auf die Schrift gelenkt, angeregt durch den changierenden Farbverlauf. Dieser Effekt wird durch die Verwendung einer Spezialfolie erzielt, die vorbewitterte Holzfassade damit um einen qualitätsvollen Farbtupfer reicher.

Die neun Glasbuchstaben mit einer Höhe von 70 cm werden aus Verbundsicherheitsglas geschnitten. Die Dichroicfolie wird zwischen die beiden Gläser eingeklebt. Mit einer filigranen, feuerverzinkten Unterkonstruktion wird der Schriftzug mit Sorgfalt am Dachrand positioniert.

Insgesamt würdigt die Jury den zum Thema passend ausgearbeiteten Ansatz, der durch seine Einfachheit überzeugt, aber in der vertieften Diskussion gerade durch seine Schlichtheit an Interesse verliert.



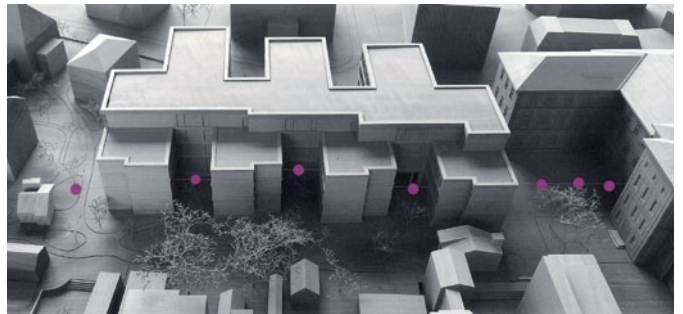


iMAGINIBUS

Pierette Gnädinger,
Rorschach



Getragen wird der Beitrag „iMACINIBUS“ von der Idee, die Wapen der 80 Thurgauer Gemeinden in spielerischer Art und Weise in ihre graphischen Bestandteile zu zerlegen, um sie dann in komplett neuen Kombinationen wieder zu vereinen. Dabei werden die heraldischen Motive und die häufig bildlichen Darstellungen von Tieren aus ihrem unverwechselbaren Kontext gelöst, in Dimension und Ausrichtung verändert, mit Elementen anderer Wapen verquickt und so einer neuen Identität zugeführt. In den neu gestalteten „Wapen“ bleiben die einzelnen Elemente erkennbar, treten aber in einem neuen Zusammenhang in Erscheinung und fordern die Betrachterin und den Betrachter auf, die bekannten Interpretationsmuster zu hinterfragen und den Bezug der 80 Gemeinden untereinander neu zu definieren.

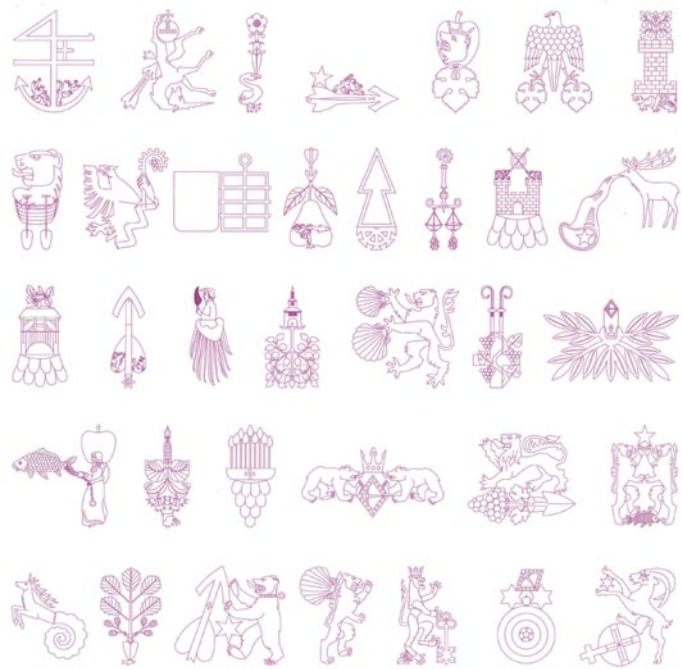
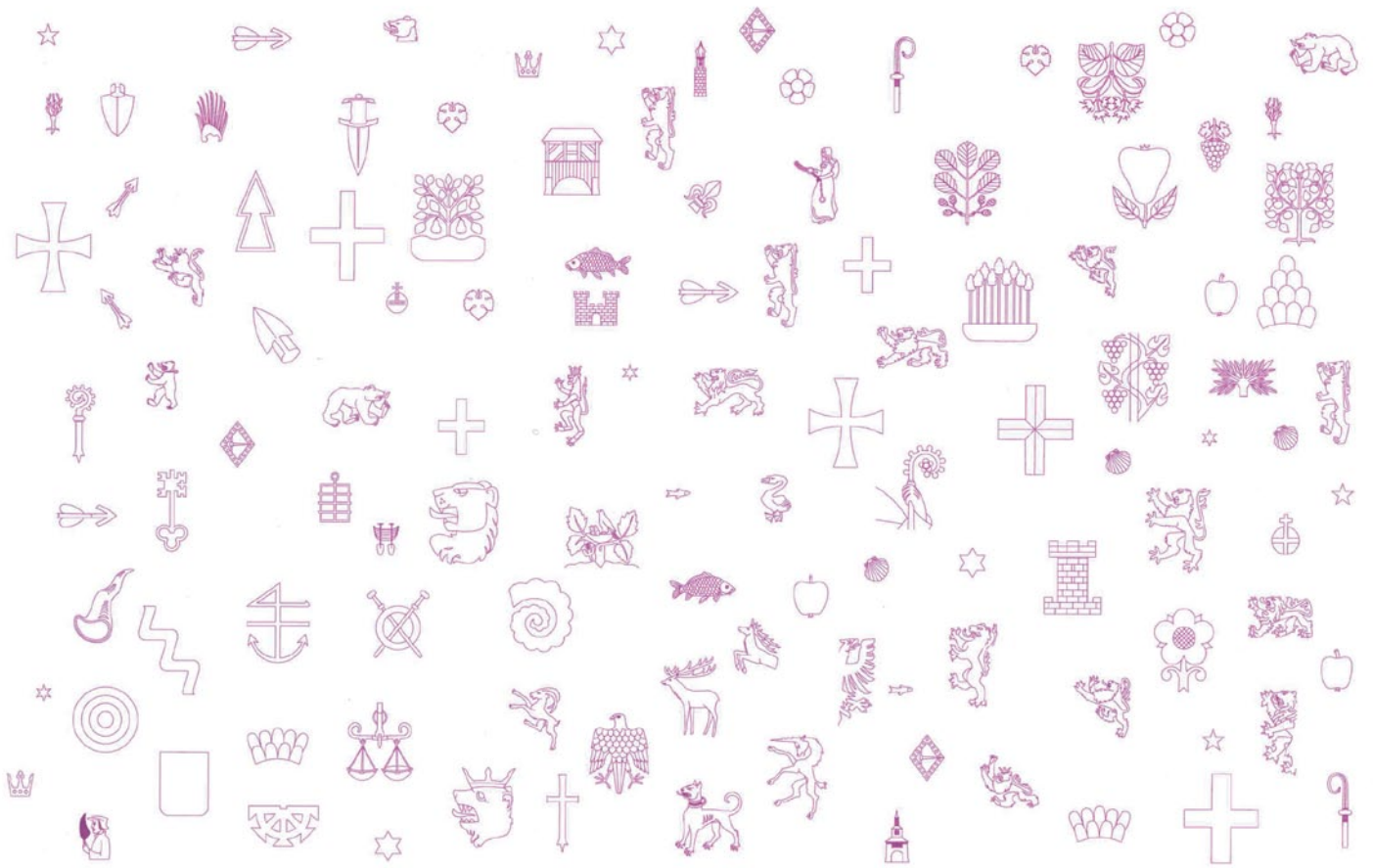


Bezüglich der Umsetzung wird von der Herstellung von grossformatigen 3D-Drucken aus recyceltem Granulat ausgegangen. Die ca. 150 x 200 cm grossen, monochromen Figuren werden – in Anlehnung an die ursprüngliche Funktion des Wapens auf dem Schlachtfeld – als Orientierungshilfen sowohl im Aussenraum als auch im Gebäudeinnern platziert.

Der Vorschlag überzeugt aufgrund der überraschenden Grundidee und dem klaren Bezug zum Kanton Thurgau und zu dessen „guter Verwaltung“. Aber auch die sehr saubere, vollständige Ausarbeitung des Beitrags sowie die hohen gestalterischen Qualitäten der neuen „Wapen“ selbst haben die Jury beeindruckt.

Die Platzierung der Objekte hingegen wurde in der Diskussion kritisch bewertet. Die Anzahl an Objekten und Standorten wird als zu gross, deren Präsenz als zu gewichtig und zum Teil als zu beliebig empfunden. Auch wurden Zweifel laut, ob der Beitrag auf heraldischer Ebene die notwendige Akzeptanz finden würde, um realisiert zu werden.





DECORUM

Christian Kathriner,
Zürich

Der Vorschlag nimmt Anleihen an einem architektonischen Thema, das vor allem bei klassizistischen Gebäuden praktiziert wurde: Die Beschriftung als spezifisches Ornament eines Hauses. Mit dem Vorschlag, Textausschnitte aus der Verfassung des Kantons auf den rundum laufenden Friesen des Holzbaus zu platzieren, wird die vorgeschlagene Intervention erstaunlich einfach konzipiert und es gelingt damit sogar, das ganze Gebäude zu besetzen. Die Texte werden durch Spiegelung der Buchstaben und Sätze verfremdet. Das wird intelligent abgeleitet, indem die Spiegelung als bewusste Reflexion der zitierten Aussagen verstanden wird. Geschichtlich interessant ist auch, dass sich der Kanton Thurgau seine Verfassung sehr früh und fortschrittlich im Jahre 1831 gab, das heisst vor der Bundesverfassung von 1848! So gesehen, sind der Ort und das Thema sehr treffend gewählt, auch wenn der Vorschlag vielleicht auf den ersten Blick etwas gar streng und altbacken wirkt. Die Materialisierung in Baubronze erscheint hochwertig und zugleich zurückhaltend.

Die Jury hat den Vorschlag sehr angeregt diskutiert. Dabei kamen vor allem Bedenken bezüglich Machbarkeit auf: Die Anzahl der Buchstaben ist immens und deren einzelne Befestigung sehr aufwendig. Das Budget kann damit wohl kaum eingehalten werden. Zudem stellt sich die Frage, ob die Fassadenhaut aus Holz durch eine mechanische Befestigung der Buchstaben und durch eindringende Feuchtigkeit nicht Schaden nimmt. Ausserdem wird der Unterhalt der vielen Buchstaben wohl zu gross werden. Leider fehlen im Vorschlag zu diesen Fragestellungen jegliche Hinweise.

Insgesamt würdigt die Jury den intelligenten und schön ausgearbeiteten Ansatz, der vor allem durch seine Einfachheit und raumgreifende Konzeption überzeugt. Letztlich konnten die Zweifel an der finanziellen und technischen Umsetzbarkeit jedoch nicht ausgeräumt werden.





Nicht prämierte Ideen

Die eingereichten Arbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Die Jury dankt allen Teilnehmenden für ihren grossen Einsatz und ihren wertvollen Beitrag.

Idee 01

Vitrum

Nicola Grabiele,
Winterthur



Idee 02

Fabelhafte Spuren

Atelier Patrick Benz,
Rorschach



Idee 04

FREUNDLICHE REFLEXE

Mario Sala,
Winterthur



Idee 05

WURM VÖGEL



Idee 06

Formica

Rita und Othmar Eder,
Stettfurt



Idee 07

Haus 8500

Loris Mauerhofer,
Frauenfeld



Idee 08

2170

Peter Vetter,
Männedorf



Idee 09

Bienenfleiss

Thomas Reck,
Romanshorn



Idee 11

GUT GEWAPPNET

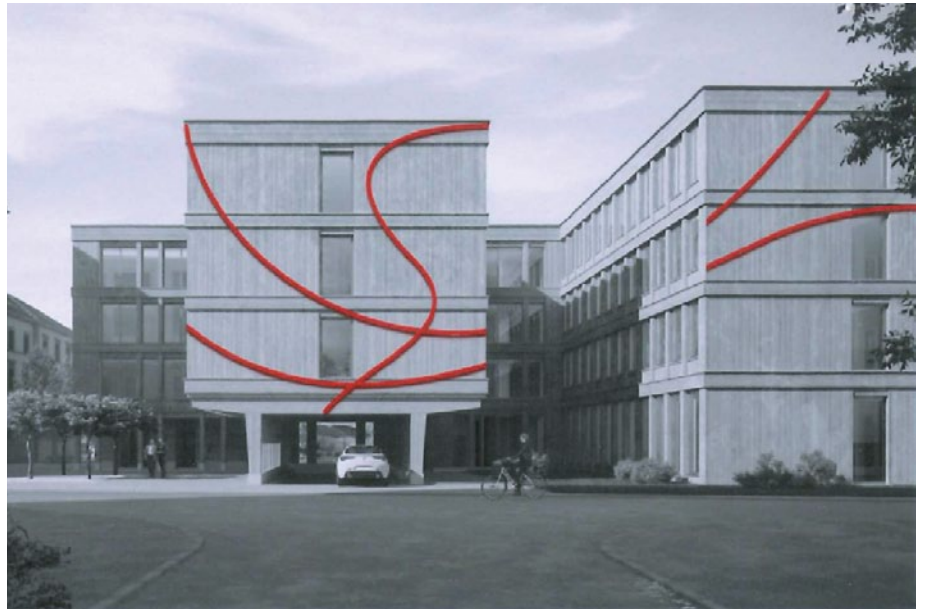
Anita Kuratle,
Riehen



Idee 12

181002

Maria Vill und David Mannstein,
Berlin (D)



Idee 13

WIRKSAMKEIT

Teo San José,
Denia (ESP)



Idee 14

Köpfe

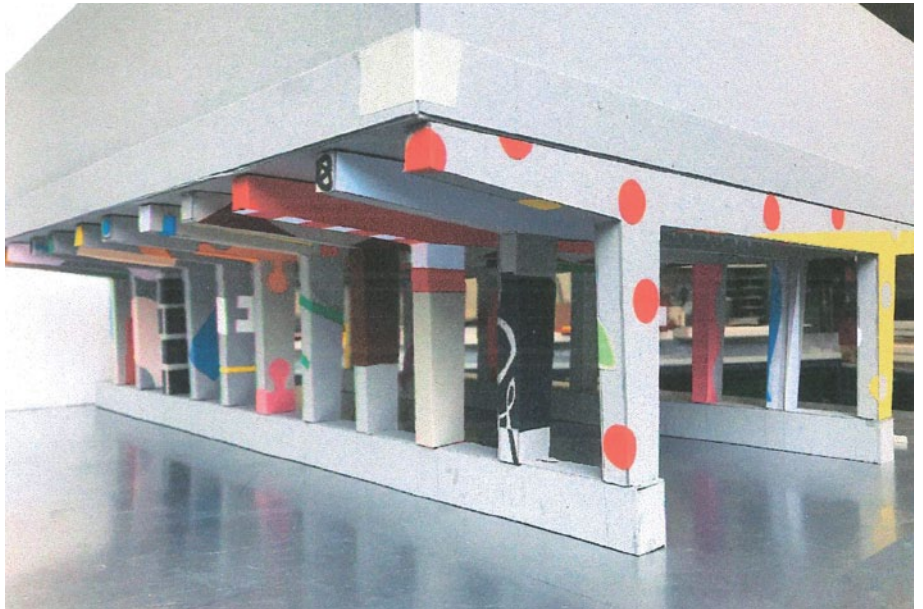
Paul Takács,
Nussbaumen



Idee 15

7392

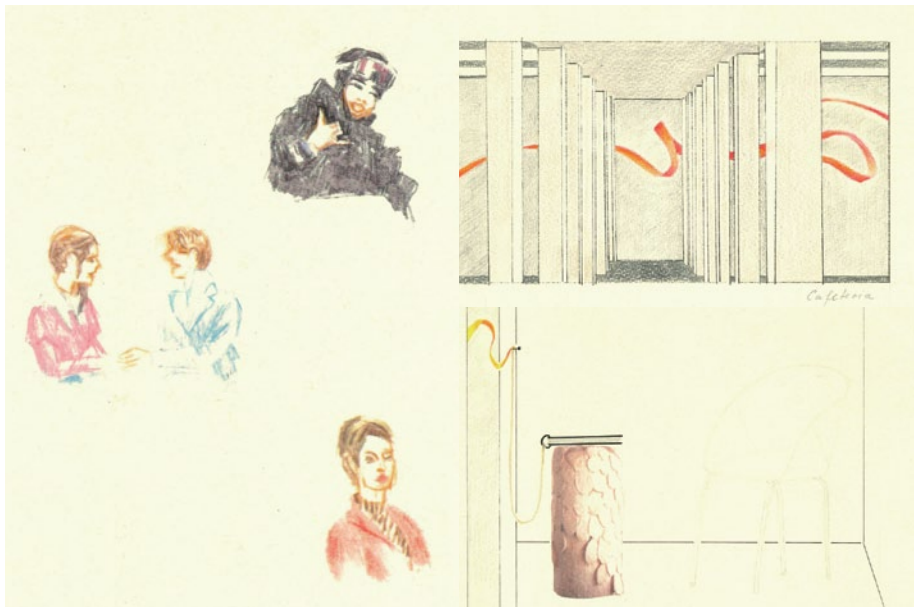
Andreas Steinemann,
Lenzburg



Idee 16

NICE

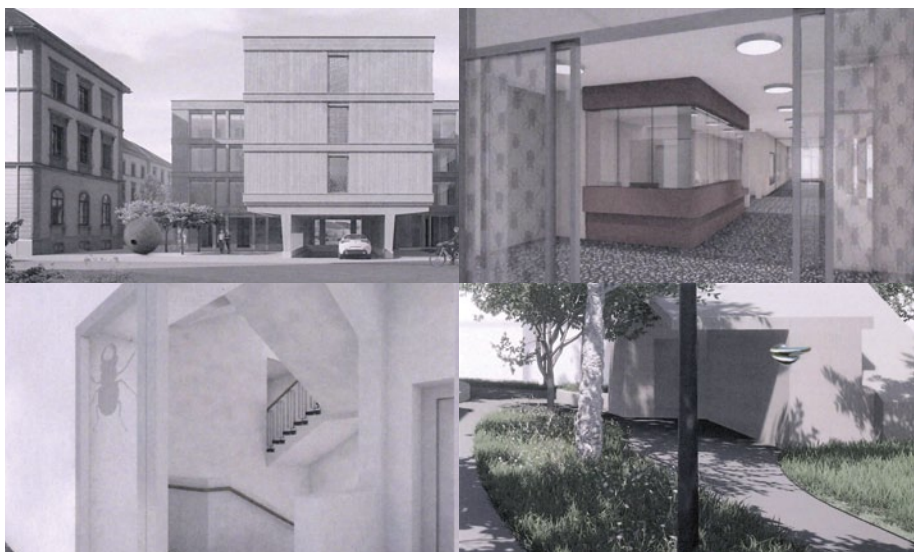
Harlis Schweizer Hadjidj
mit Birgit Widmer und Hans Schweizer,
Bühler



Idee 18

Quercus

Arbeitsgruppe Annina Thomann
und Christoph Koch,
St.Gallen/Zürich



Idee 19

Pyramide III

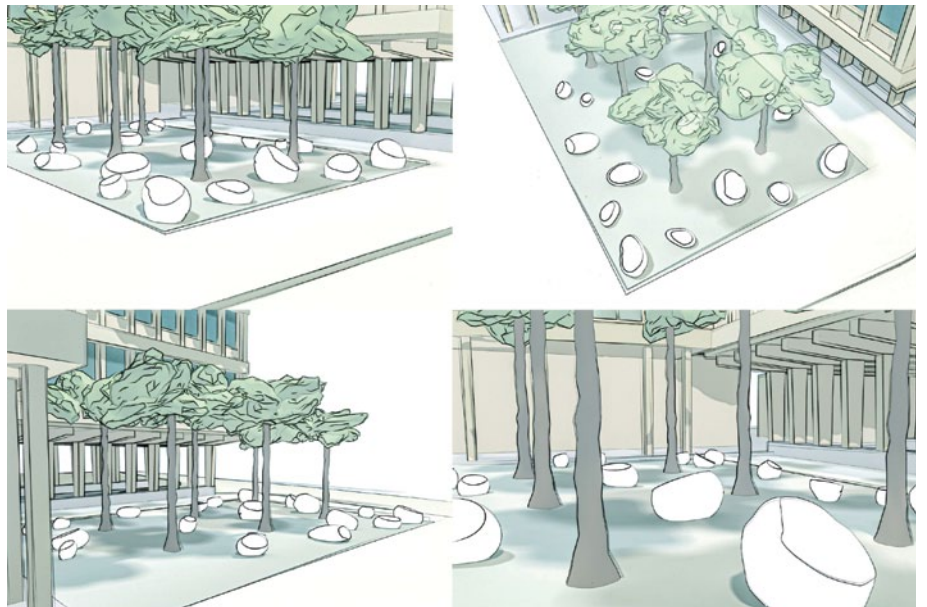
Martin Zürcher,
Oberwil



Idee 21

270598

Veronika Dierauer,
Kaltenbach



Idee 22

DER GUTE GEIST

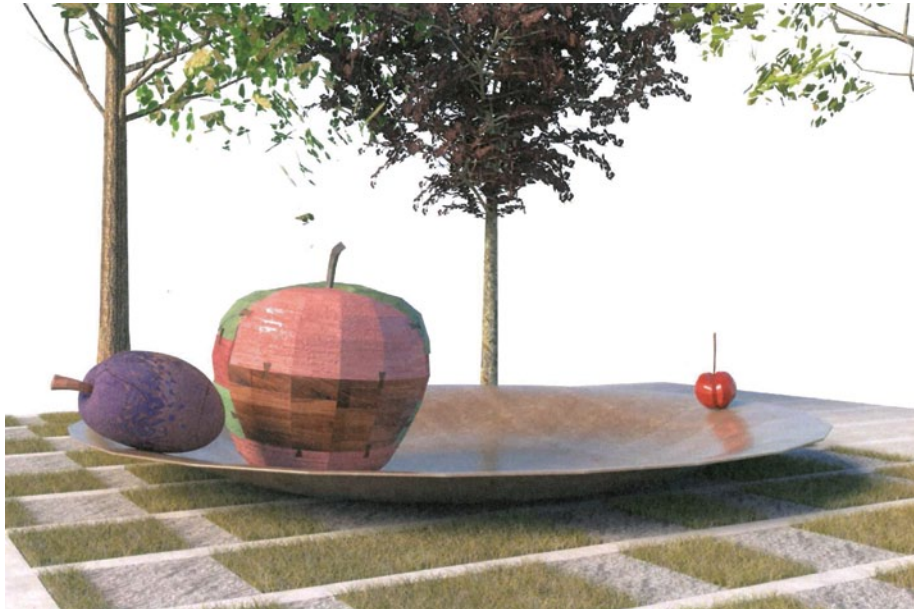
Dina Blattmann und Thomas Künzle,
Gais



Idee 23

OBSTSCHALE

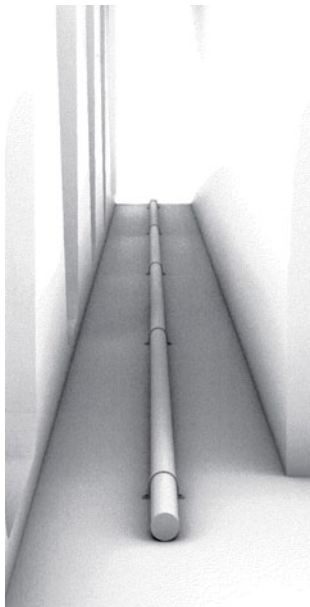
Oliver Frey und Winfried Schneider,
Zürich



Idee 24

DAS FEUER IST WO ANDERS

Sophie Yerly,
Basel



Idee 25

Ménage-à-Many

Philip Bürli,
Luzern



Idee 27

Einsicht

Thomas Stüssi,
Teufen



Idee 28

Haus für Häuser

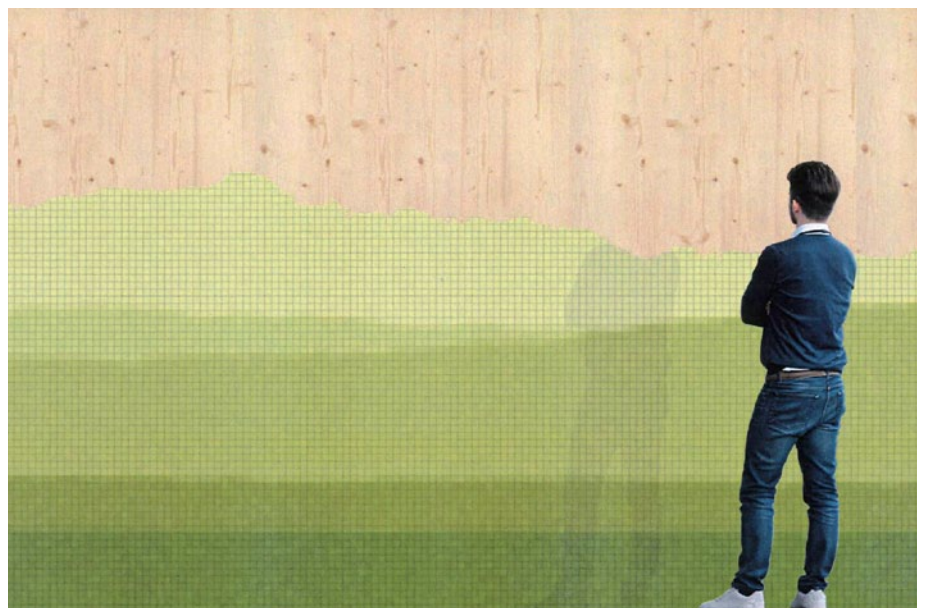
Thilo Droste,
Berlin (D)



Idee 29

THURGAUER HORIZONTE

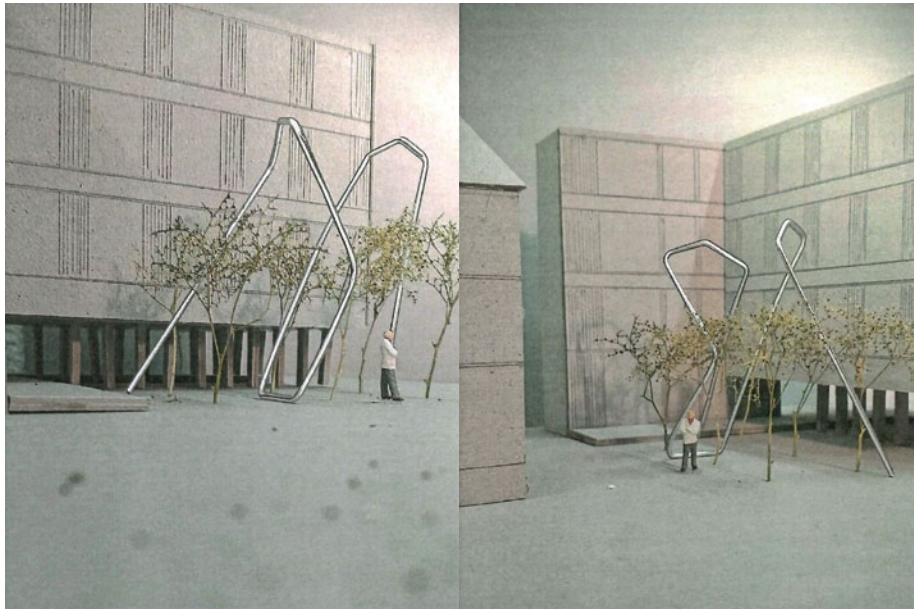
Stefan Meyer,
Berneck



Idee 30

BÜK

Chantal Wuhrmann, studio wum,
Zürich



Idee 31

ORCHID

Patrick Thür,
Rüti



Idee 32

TRANSPARENZ

Miro Toth,
Zürich



Idee 33

BEEHIFIVE

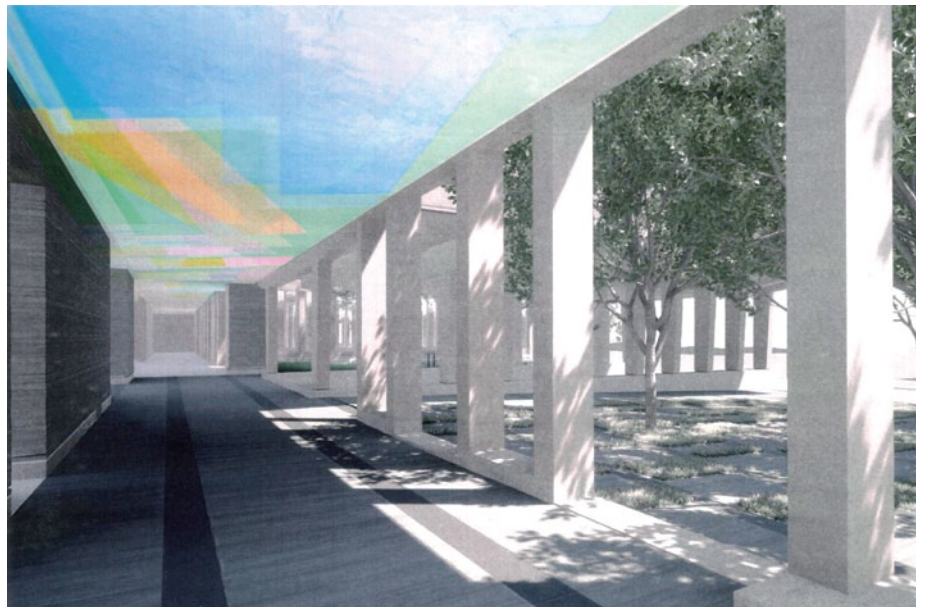
Barbara Bietenholz und Hanga Séra,
Gockhausen / Zürich



Idee 34

SPEKTRUM

Corinne Liebi,
Zürich



Idee 35

Camera Administrations

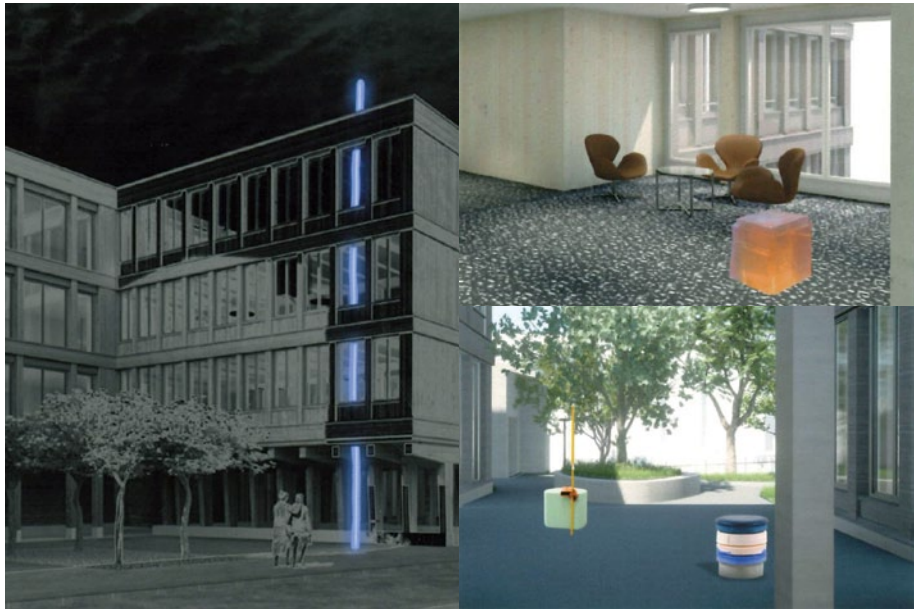
Andreas Dietschweiler und Leon Dähler,
Zürich



Idee 36

inside out - outside in

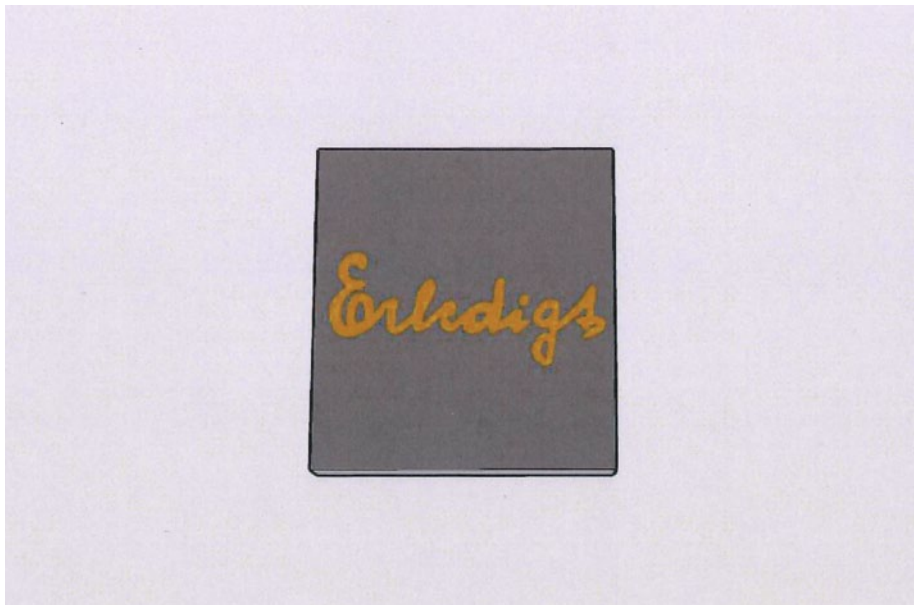
Cristian Andersen,
Zürich



Idee 37

ERLEDIGT

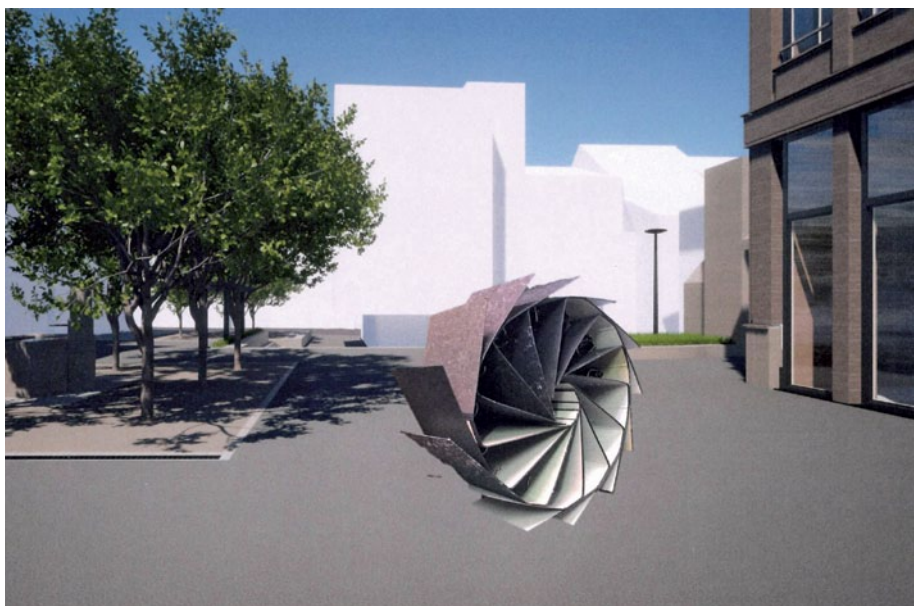
Noah Joel Huber,
Göttingen



Idee 38

292824

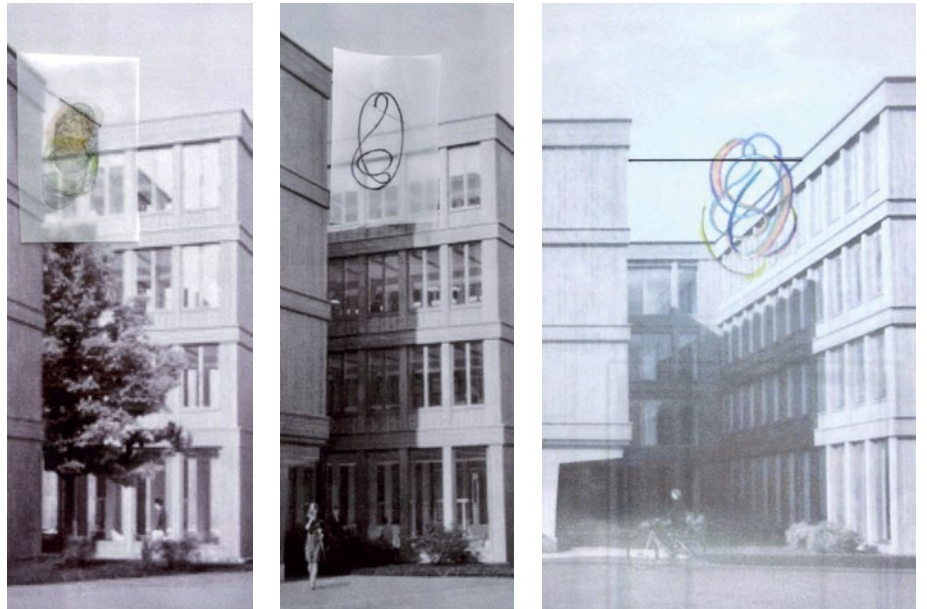
Gunhild Kreuzer,
Teltow (D)



Idee 39

Blinde Flecken

Hannes Brunner mit Beratung
von Remo Keller und Samuel Zurbuchen,
Zürich



Idee 40

AWARE

Michael Gersbach,
Zürich



Idee 42

Staatswäldchen

Jan Gollob,
Zürich



Idee 43

Der Bien

Marcus Messmer,
Amlikon-Bissegg



Idee 45

Leuli

VRQ c/o Matt Zahatnansky,
Basel





Kantonales Hochbauamt
Verwaltungsgebäude Promenade
8510 Frauenfeld

T +41 58 345 64 25
www.hochbauamt.tg.ch